



Zwischen Konjunkturprogramm und Europäischem Green Deal Perspektiven für das unternehmerische Nachhaltigkeitsmanagement



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)
Referat G I 4 Umwelt und Wirtschaft, nachhaltige Unternehmensführung · 11055 Berlin
E-Mail: GI4@bmu.bund.de · Internet: www.bmu.de

Redaktion

BMU: Referat G I 4, Umwelt und Wirtschaft, nachhaltige Unternehmensführung:
Annette Schmidt-Räntsch, Sascha Klapproth
adelphi consult GmbH: Daniel Weiß
Geschäftsstelle des Umweltgutachterausschusses: Frank Kermann
Europäische Kommission, Generaldirektion Umwelt: Friederike Detry

Text / Fachliche Bearbeitung

Daniel Weiß (adelphi), Frank Kermann (Geschäftsstelle des Umweltgutachterausschusses)
perTEXT, Berlin

Stand

Dezember 2020



Download

www.bmu.de, EMAS; www.emas.de/25 (Film zur Konferenz)

Inhalt

Programm der virtuellen Konferenz am 29.09.2020	4
Einleitung	7
Ergebnisse der Konferenz	8
→ Begrüßung von Florian Pronold, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit	8
→ Keynote-Vortrag von Kęstutis Sadauskas, Direktor der Abteilung Kreislaufwirtschaft und Grünes Wachstum der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission	10
→ Panel: Potenziale und Herausforderungen des nachhaltigen Wirtschaftens als Motor zur aktuellen Krisenbewältigung und Transformation der Wirtschaft	12
→ Panel: Klimamanagement und Klimaneutralität – Unternehmen zwischen Anspruch und Realität	16
→ Panel: Umweltbezogene und menschenrechtliche Sorgfaltspflichten zur Stärkung einer nachhaltigen Lieferkette	20
→ Panel: Anforderungen an ein krisenfestes Nachhaltigkeitsmanagement	24
→ Einordnung der Ergebnisse aus Sicht des Bundesumweltministeriums und der Europäischen Kommission und Ausblick	27
Workshops des Umweltgutachterausschusses zum Umweltmanagement	28
→ Hintergrund	29
→ Workshop: [Lebensmittel-] Einzelhandel – Vorreiter oder Nachsitzer bei Klima- und Umweltschutz?	30
→ Workshop: Klimarisiken im Unternehmen identifizieren und managen	34
Auszeichnung von langjährigen EMAS-Teilnehmern und Vorreitern	38
→ Auswahl und Auszeichnung	38
→ Liste der ausgezeichneten Organisationen	40
Social Media-Aktion #ecoflagship #EMAS	50
Abkürzungsverzeichnis	54

Programm der virtuellen Konferenz am 29.09.2020

Moderation: Dr. Tanja Busse

09:30 – 09:45

Begrüßung

Florian Pronold

Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)

09:45 – 10:00

Keynote

Kęstutis Sadauskas

Direktor der Abteilung Kreislaufwirtschaft und Grünes Wachstum (ENV.B) der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission

10:00 – 11:15

Potenziale und Herausforderungen des nachhaltigen Wirtschaftens als Motor zur aktuellen Krisenbewältigung und Transformation der Wirtschaft

Nadine-Lan Hönighaus

Geschäftsführerin, econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft e.V.

Professor Tom Krebs

PhD, Professur für VWL, Makroökonomik und Wirtschaftspolitik, Universität Mannheim

Bernhard Schwager

Vorstandsmitglied, Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) e.V.; Geschäftsführer von OmniCert Consulting

Gabriele Wende

Director Responsibility, UPM-Kymmene Corporation

11:15 – 11:30

Kaffeepause

11:30 – 12:30

Klimamanagement und Klimaneutralität – Unternehmen zwischen Anspruch und Realität

Hilke Patzwall

Senior Managerin Sustainability & CSR, VAUDE

Christoph Zeiss

Senior Researcher Zukünftige Energie- und Industriesysteme, Wuppertal Institut

Christoph Töpfer

wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fachgebiet I
1.4 Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche
Umweltfragen, nachhaltiger Konsum, Um-
weltbundesamt (UBA)

Michael Hub

Umweltgutachter, ValueCert Hub & Partner
mbB

12:30 – 13:30

Mittagspause

13:30 – 14:45

Umweltbezogene und menschen- rechtliche Sorgfaltspflichten zur Stärkung einer nachhaltigen Liefer- kette

Delara Burkhardt

Mitglied des Europäischen Parlaments,
Mitglied des Umweltausschusses und der
sozialdemokratischen Fraktion im Europäi-
schen Parlament

Lia Polotzek

Leitung Wirtschaft und Finanzen, Bund für
Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
(BUND)

Dr. Marina Beermann

Leitung EDEKA-Partnerschaft, World Wide
Fund For Nature (WWF)

Dr. Heinz Herzog

Umweltmanagementbeauftragter, CWS-
Lackfabrik GmbH & Co. KG

14:45 – 15:15

Kaffeepause

15:15 – 16:15

Anforderungen an ein krisenfestes Nachhaltigkeitsmanagement

Yvonne Zwick

Leiterin Büro Deutscher Nachhaltigkeitsko-
dex, Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE)

Professor Dr. Frank Ebinger

Forschungsprofessur für Nachhaltigkeits-
orientiertes Innovations- und Transforma-
tionsmanagement, Technische Hochschule
Nürnberg

Monika Brom

Stellvertretende Teamleitung, Nachhaltige
Entwicklung, Umweltbundesamt Österreich

Dr. Ralf Utermöhlen

Umweltgutachter, AGIMUS GmbH

16:15 – 16:30

Einordnung der Ergebnisse aus Sicht des Bundesumweltministe- riums und der Europäischen Kommission und Ausblick

Annette Schmidt-Räntsch

Referentin im Referat Umwelt und Wirtschaft
im Bundesministerium für Umwelt, Natur-
schutz und nukleare Sicherheit (BMU)

Kęstutis Sadauskas

Direktor der Abteilung Kreislaufwirtschaft
und Grünes Wachstum (ENV.B) der General-
direktion Umwelt der Europäischen
Kommission



Einleitung

Umweltschutz und Nachhaltigkeit kommen immer stärker in der Mitte der Gesellschaft und der Wirtschaft an. Die Erwartungen an Unternehmen sind hoch – und immer mehr Unternehmen begeben sich auf den Weg des nachhaltigen Wirtschaftens. Unternehmen sind gefordert, sich zu den Pariser Klimazielen zu bekennen, in ihren Lieferketten Nachhaltigkeitsstandards zu verankern und transparent über ihre Umwelt- und Nachhaltigkeitsleistung zu berichten.

Grundlage für das nachhaltige Wirtschaften sind klare politische Rahmenbedingungen. Der Europäische Green Deal, der unter anderem vorsieht, Europa bis 2050 klimaneutral zu machen, soll im Zentrum des Wiederaufbaus der Wirtschaft stehen und genutzt werden, um den mittel- bis langfristigen Aufbau einer nachhaltigen europäischen Wirtschaft zu fördern. Auch bei Konjunkturprogrammen in diversen EU-Mitgliedstaaten, die gegenwärtig zur Abfederung der Corona-Pandemie aufgesetzt werden, wird verstärkt darauf gedrungen, dass die Mittelvergabe ökologisch verträglich und sozial gerecht ausgestaltet wird. Unternehmen, die Nachhaltigkeitsbelange systematisch managen, sind klar im Vorteil, politische und gesellschaftliche Anforderungen zu erfüllen und neue Geschäftschancen zu erschließen.

Das freiwillige Umweltmanagementinstrument Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) ist seit 25 Jahren für jene Unternehmen, die die kontinuierliche Verbesserung ihrer Umweltleistung und transparente Umweltberichterstattung zur Priorität gemacht haben, die erste Wahl.

Zum Anlass des 25-jährigen Bestehens von EMAS fand am 29. September 2020 eine virtuelle Veranstaltung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) statt. Die Veranstaltung zielte darauf ab,

- über die Potenziale und Herausforderungen des nachhaltigen Wirtschaftens als Motor zur aktuellen Krisenbewältigung und Transformation der Wirtschaft zu sprechen und
- Handlungspfade für ein krisenfestes und zukunftsfähiges Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement von Unternehmen zu diskutieren.

Diese und weitere damit verbundene Themen wurden auf der Jubiläumskonferenz von zahlreichen Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft vor etwa 230 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Deutschland und Europa, die die Konferenz per Video-Livestream verfolgten, diskutiert.

Ergebnisse der Konferenz

Begrüßung von Florian Pronold, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Kernbotschaften

- 25 Jahre EMAS bedeuten 25 Jahre verantwortungsvolle Unternehmensführung. EMAS ist aktueller denn je.
- Nachhaltigkeit in der Wirtschaft beginnt im Unternehmen. EMAS leistet einen Beitrag zu der notwendigen Transformation der Wirtschaft.
- Mit einem Umweltmanagementsystem nach EMAS ist der Grundstock für nachhaltiges, glaubhaftes und transparentes Wirtschaften und krisenfeste Lieferketten gelegt.



Die Konferenz wurde von Florian Pro-nold, Parlamentarischer Staatssekretär im BMU, eröffnet. In seiner Begrüßungsrede betonte er, dass Wirtschaft und Nachhaltigkeit kein Gegensatzpaar mehr sei, sondern dass diejenigen Unternehmen besser am Markt bestehen könnten, die Aspekte der Nachhaltigkeit in ihre Aktivitäten einbezögen. Seiner Einschätzung zufolge zeige die Nutzung des Umweltmanagementsystem EMAS, dass Unternehmen ihre Auswirkungen auf die Umwelt, sowie soziale Themen ernst nähmen. Genau das werde heute gebraucht, denn um den Green Deal und dessen Umsetzung auf Unternehmensebene voranzubringen, brauche es mehr echte Nachhaltigkeit anstelle von Greenwashing.

„Wir brauchen Unternehmen, die nachhaltige Geschäftsmodelle aufsetzen. Dazu war EMAS die letzten 25 Jahre eine gute Grundlage. Unter den Bewusstseinsveränderungen, die derzeit stattfinden, wird EMAS auch in Zukunft ein guter Baustein sein, Schritt für Schritt Nachhaltigkeitsziele in Unternehmenspolitiken zu integrieren“, resümierte er zum Abschluss seiner Rede.

Keynote-Vortrag von Kęstutis Sadauskas, Direktor der Abteilung Kreislaufwirtschaft und Grünes Wachstum der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission

Kernbotschaften

- Umweltmanagementinstrumente wie EMAS werden angesichts großer Herausforderungen durch den Klimawandel und der Art, wie Ressourcen genutzt werden, heute mehr denn je benötigt.
- EMAS kann eine wichtige Rolle bei der Umsetzung zentraler Politikinitiativen wie dem Europäischen Green Deal und dem Aktionsplan Kreislaufwirtschaft spielen.
- Um die Anzahl der EMAS-Nutzerinnen und -nutzern zu erhöhen, sind weitere Anreizinstrumente zur Förderung von EMAS und eine bessere Integration in bestehende Politikinitiativen und -instrumente nötig.

Kęstutis Sadauskas, Direktor der Abteilung Kreislaufwirtschaft und Grünes Wachstum bei der Europäischen Kommission, betonte die Bedeutung von EMAS für die europäische Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik. EMAS leiste einen wichtigen Beitrag für das Gelingen zentraler europäischer politischer Initiativen. Mit Blick auf aktuelle Herausforderungen sei das Instrument insbesondere aufgrund seiner Anforderungen an die kontinuierliche Verbesserung der Umweltleistung und die glaubwürdige Berichterstattung aktueller denn je. Er wies darauf hin, dass der Europäische Green Deal und der Aktionsplan Kreislaufwirtschaft von Unternehmen verlangen, dass sie sich für eine

„grüne Transformation“ einsetzen und dazu beitragen, dass der Kontinent bis 2050 klimaneutral wird. Mit 25 Jahren Erfahrung sei EMAS ein etabliertes Instrument zur Unterstützung dieses anspruchsvollen und ambitionierten Prozesses. Auch beim Thema „Kreislaufwirtschaft“ seien EMAS-registrierte Unternehmen nach Ansicht von Kęstutis Sadauskas gut aufgestellt und anderen Unternehmen einen Schritt voraus. Ähnliches gelte beim Thema „Green Claims“ im Rahmen des Aktionsplans Kreislaufwirtschaft. EMAS-registrierte Organisationen lieferten zuverlässige und vergleichbare Informatio-



nen in ihren Umwelterklärungen. Umweltdaten von EMAS-registrierten Organisationen könnten nach Ansicht des Vertreters der EU-Kommission darüber hinaus im Rahmen der EU-Taxonomie genutzt werden. Die Taxonomie liefert eine Grundlage für die Bestimmung nachhaltiger Wirtschaftstätigkeiten. Mit Blick auf die unmittelbare Zukunft zeigte sich Kęstutis Sadauskas zuversichtlich, dass EMAS-registrierte Organisationen aufgrund ihrer strategischen Herangehensweise an Umweltherausforderungen gut aufgestellt seien, den pandemiebedingten Weg aus der Krise zu finden. Im europäischen Aufbaufonds, in Verbindung mit dem mehrjährigen

Finanzrahmen, spiele der Klimaschutz eine größere Rolle. Davon könnten EMAS-registrierte Organisationen profitieren.

Damit EMAS einen substanziellen Beitrag zur europäischen Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik leisten und ausbauen kann, wies Kęstutis Sadauskas auf die Notwendigkeit weiterer ordnungsrechtlicher und finanzieller Anreize hin. Diese würden benötigt, damit mehr Unternehmen und andere Organisationen EMAS einführen und nutzen. Hier müsse die Politik noch aktiver werden. Er wies auf das von der EU Kommission geförderte Projekt „ENHANCE“ hin, welches Anreizinstrumente erarbeitet und die Umsetzung unterstützt hat.



Panel: Potenziale und Herausforderungen des nachhaltigen Wirtschaftens als Motor zur aktuellen Krisenbewältigung und Transformation der Wirtschaft

Panelistinnen und Panelisten

Nadine-Lan Hönighaus
Geschäftsführerin, econsense –
Forum Nachhaltige Entwicklung der
Deutschen Wirtschaft e.V.

Professor Tom Krebs
PhD, Professur für VWL, Makro-
ökonomik und Wirtschaftspolitik,
Universität Mannheim

Bernhard Schwager
Vorstandsmitglied, Bundesdeutscher
Arbeitskreis für Umweltbewusstes
Management (B.A.U.M.) e.V.;
Geschäftsführer OmniCert Consulting

Gabriele Wende
Director Responsibility,
UPM-Kymmene Corporation

Zentrale Inhalte und Leitfragen

Auf dem ersten Panel wurde diskutiert, wie die Überwindung der Corona-Krise und die Erreichung zentraler Umwelt- und Nachhaltigkeitsziele miteinander vereinbart und wie ein Gegeneinander von Wiederaufbau und Nachhaltigkeit verhindert werden können. Außerdem wurde diskutiert, welche Rolle Managementinstrumente wie EMAS spielen, um die Transformation auf Unternehmensebene voranzutreiben.

- Wie können die Überwindung der Corona-Krise und die Erreichung zentraler Umwelt- und Nachhaltigkeitsziele miteinander verzahnt werden?
- Wie kann verhindert werden, dass es ein Gegeneinander von Wiederaufbau und Nachhaltigkeit gibt?
- Welche Sektoren liegen im Fokus für eine erfolgreiche Transformation, welche starken Sektoren gibt es und wo bestehen noch Herausforderungen?
- Welche Handlungsfelder und Maßnahmen (bspw. Finanzsystem, Digitalisierung) sind zentral, damit Unternehmen Umwelt- und Nachhaltigkeitsbelange noch stärker in ihren Produktionsprozessen und ihren Produkten berücksichtigen (können)?
- Welche Rolle spielen Managementinstrumente wie EMAS, um die Transformation auf Unternehmensebene voranzutreiben?

Den ersten Beitrag zur Beantwortung dieser Fragen lieferte Tom Krebs, Professor für VWL, Makroökonomik und Wirtschaftspolitik an der Universität Mannheim, demzufolge Nachhaltigkeit und die Erholung von der Corona-Krise zusammengehen können. Er bezeichnete das Investitionspaket der Bundesregierung als ein insgesamt gutes Konjunkturpaket, bei dem er sich lediglich mehr transformative Elemente gewünscht hätte, die dabei helfen würden, die Krise als Chance zu nutzen. Als Beispiel führte er die Umschulung von Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeitern aus Branchen an,

die sich ohnehin im Umbruch befänden. In Hinblick darauf, was es braucht, um die Verbreitung von Umweltmanagementsystemen wie EMAS weiter voranzutreiben, wünscht er sich einen klaren politischen Rahmen, wie beispielsweise Förderprogramme, die nur nach einheitlichen ökologischen und sozialen Kriterien vergeben werden.

Die Unternehmen in ihrem Verband beschäftigen sich schon seit langer Zeit mit dem Thema Nachhaltigkeit, erklärte Nadine-Lan Hönighaus, Geschäftsführerin des Wirtschaftsforums econsense. Daran habe auch

die Corona-Krise nichts geändert, denn die Mitgliedsunternehmen von econsense befanden sich schon vorher mitten im Transformationsprozess weg von fossilen Brennstoffen hin zu erneuerbaren Energien und einer Kreislaufwirtschaft. So würden mittlerweile in der Automobilbranche zum Teil Expertinnen und Experten für die Kreislaufwirtschaft in das Design und die Produktion von Fahrzeugen einbezogen.

Nachhaltigkeit müsse heutzutage der Kern einer jeden Unternehmensstrategie sein, da Unternehmen, die ESG-Kriterien (Environment Social Governance) nicht erfüllen, in Zukunft Nachteile am Kapitalmarkt erfahren würden. Um die großen Ideen praktisch und messbar umzusetzen, benötigen Unternehmen Werkzeuge wie EMAS, die sie dabei unterstützen. EMAS biete hierbei eine gemeinsame Sprache auf europäischer Ebene im Umweltbereich. econsense setzt sich für die Erweiterung von EMAS um soziale Aspekte sowie Kriterien guter Unternehmensführung ein. Ein Problem stelle für sie die

Vielzahl an unterschiedlichen Standards im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich dar, die Unternehmen zunehmend überfordern würden. Hier wünscht sie sich mehr Orientierung für Unternehmen und Konnektivität zwischen den einzelnen Standards.

Für Bernhard Schwager, Vorstandsmitglied beim Bundesdeutschen Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) e. V., sollten Unternehmen die aktuelle Krise als Chance sehen, um ihre Geschäftsmodelle widerstandsfähiger zu gestalten. Er betrachtet EMAS als ein wirkungsvolles Instrument, welches Unternehmen unter anderem durch die Risiko- und Chancenanalyse auf dem Weg dahin begleitet, wünscht sich jedoch auch eine Erweiterung des Managementsystems um soziale Belange und Kriterien guter Unternehmensführung. Er konstatierte, dass das Umweltmanagement im Unternehmen seit der Einführung vor 25 Jahren einen starken Wandel erfahren habe und dass die Verantwortlichen für Nachhaltigkeitsthemen in Unternehmen heute eine wichtigere Rolle als je zuvor hätten, die sich auch in einer besseren Position gegenüber der Geschäftsführung ausdrücke. Die Vielzahl der Standards stellt für ihn kein Problem dar, schließlich würde so ein Wettbewerb der Systeme gefördert werden.

Außerdem sei die Idee von einem einzigen und auf alle Organisationen anwendbaren System eine Illusion. Die Beratungsbranche könne aber Unternehmen jeder Größe dabei unterstützen, den für sie passenden Standard zu wählen.

Aus der Unternehmenspraxis berichtete Gabriele Wende, Director Responsibility beim Papierhersteller UPM, der über zahlreiche EMAS-registrierte Standorte in Europa verfügt. Sie erklärte, dass auch bei UPM der strukturelle Transformationsprozess vom reinen Papierhersteller hin zu einem Bioökonomieunternehmen mit Fokus auf Holz und einer breiten Palette an Produkten schon vor der Pandemie begonnen habe. Der große Erfahrungsschatz im Umgang mit Prozessen in den Bereichen Umweltmanagement und Arbeitsschutz habe dem Unternehmen auch bei der Bewältigung der Corona-Krise bisher genutzt. Durch die Verwendung des Rohstoffes Holz sei das Unternehmen eng mit dem Thema Nachhaltigkeit verbunden und sehe nachhaltiges Wirt-

schaften als einziges Zukunftsmodell. Dabei stelle EMAS einen guten Baustein dar, der noch weiterentwickelt werden müsse. So habe UPM in einem Pilotprojekt seine Umwelterklärung um soziale Aspekte erweitert.

Während der Paneldiskussion herrschte unter den Teilnehmenden Einigkeit darüber, dass Unternehmen, die Nachhaltigkeit schon seit längerer Zeit in ihre strategischen Entscheidungen einbezogen haben, besser auf die Corona-Krise vorbereitet waren. Weiterhin wurde von allen Seiten gefordert, ökologische und soziale Kriterien stärker zusammenzudenken. Zwar gebe es in den Bereichen Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement kein System, welches für alle Unternehmen passe, jedoch stelle EMAS ein wichtiges Instrument dar, welches nach Einschätzung der Teilnehmenden sinnvoll erweitert werden könne, ohne Unternehmen zu überfordern.

Panel: Klimamanagement und Klimaneutralität – Unternehmen zwischen Anspruch und Realität

Panelistinnen und Panelisten

Hilke Patzwall

Senior Managerin Sustainability
& CSR, VAUDE

Christoph Zeiss

Senior Researcher Zukünftige Energie-
und Industriesysteme, Wuppertal
Institut

Christoph Töpfer

wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fachge-
biet I 1.4 Wirtschafts- und sozialwis-
senschaftliche Umweltfragen, nachhal-
tiger Konsum, Umweltbundesamt
(UBA)

Michael Hub

Umweltgutachter, ValueCert Hub
& Partner mbB



Zentrale Inhalte und Leitfragen

Das zweite Panel richtete den Blick auf das betriebliche Klimaschutzmanagement. Hierbei wurde diskutiert, welche Erwartungen Akteurinnen und Akteure der Finanz- und Realwirtschaft, der Politik sowie Verbraucherinnen und Verbraucher an den unternehmerischen Klimaschutz haben und wie die Unternehmen diesen Erwartungen nachkommen können. Außerdem wurde darüber debattiert, wie EMAS für das Klimamanagement und das Erreichen von Klimaneutralität genutzt werden könne.

- Welche Erwartungen haben Akteurinnen und Akteure der Finanz- und Realwirtschaft, der Politik sowie Verbraucherinnen und Verbraucher an den unternehmerischen Klimaschutz? Wie können Unternehmen diesen Erwartungen nachkommen?
- Besteht eine Lücke zwischen dem Anspruch dieser Akteurinnen und Akteure und der Wirklichkeit in den Produktionshallen und Büros? Wie kann sie geschlossen werden?
- Sollte der Staat hierbei vorwiegend auf Freiwilligkeit setzen oder sind Regulierungsmaßnahmen auszubauen?
- Wären einheitliche Standards für das unternehmerische Klimamanagement und die Klimaneutralität sinnvoll?
- Wie kann EMAS für Klimamanagement und Klimaneutralität genutzt werden?
- Welche Unterstützungsmaßnahmen sind nötig, um ein ambitioniertes Klimamanagement in den Unternehmen zu fördern?

Christoph Zeiss, Senior Researcher am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie, konstatierte, dass der Klimaschutz mittlerweile auf allen politischen Ebenen angekommen sei und es immer mehr Unternehmen gebe, die sich Klimaziele setzen. Es sei klar, dass Deutschland und damit auch die Wirtschaft klimaneutral werden müssten, und nun gehe es darum herauszufinden, welche Pfade auf dem Weg dahin sinnvoll seien. Es gehe nicht mehr um

graduelle Verbesserungen, sondern um neue Zukunftsbilder und darum, wie ein klimaneutrales Deutschland aussehen könne. Dies werde auch Auswirkungen auf die Wertschöpfungsketten von Unternehmen haben, die in der Zukunft anders organisiert sein würden. Im Rahmen dieser Transformation seien Unternehmen dazu angehalten sich zu überlegen, ob ihre Produkte in der neuen Welt noch wettbewerbsfähig seien.

Alle großen deutschen Konzerne beschäftigten sich mittlerweile mit diesen Themen, bestätigte der Umweltgutachter Michael Hub. Um klimaneutral zu werden, müssten Unternehmen zunächst bei sich selbst beginnen, nach einer Verbesserung der eigenen Effizienz streben und anschließend auch verstehen, welches die indirekten Umweltauswirkungen der eigenen Tätigkeit sind. Dabei helfe EMAS, die wesentlichen Umweltauswirkungen herauszuarbeiten, die die Unternehmen anschließend systematisch angehen können. Seiner Ansicht nach ist der Weg hin zu Klimaneutralität ein Prozess der kontinuierlichen Verbesserung, bei dem die Unternehmen Schritt für Schritt ihre Leistung verbessern und sich laufend neue Ziele stecken. Da Unternehmen mittlerweile einem großen externen Druck ausgesetzt seien, eine Dekarbonisierungsstrategie zu entwickeln, sind für ihn politische Anreize der richtige Weg, um mehr Verbind-

lichkeit bei den Bemühungen um Klimaneutralität zu erreichen. Zwang führe in diesem Zusammenhang nicht unbedingt zur wirtschaftlichsten und besten Umsetzung.

Der deutsche Outdoor-Bekleidungshersteller VAUDE ist EMAS-registriert und hat vor einiger Zeit eine Klimabilanz für den Hauptsitz des Unternehmens in Tettwang erstellen lassen, berichtete Hilke Patzwall, Senior Managerin Sustainability & CSR des Unternehmens. „Wir wissen nach zehn Jahren Klimabilanzierung, dass wir zwei Drittel unserer Emissionen in der Lieferkette verursachen“, konstatierte sie. Außerdem sei im Bereich der Scope-3-Emissionen die Mobilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein nicht zu unterschätzender Faktor, der nur bedingt im Einflussbereich des Unternehmens liege. Als wesentliche Stellschrauben des Klimaschutzmanagements habe das Unternehmen die Art der Energiequellen bei seinen Lieferantinnen und Lieferanten sowie die für die Bekleidung verwendeten Materialien identifiziert. Hier wolle das Unternehmen bis 2024 für mindestens 90 % aller VAUDE-

Produkte einen biobasierten oder recycelten Materialanteil von mehr als 50 % haben. Gerade kleine und mittlere Unternehmen stünden bei der Suche nach nachhaltigen Materialien vor einer riesigen Herausforderung. Bei den Themen Kreislaufwirtschaft und Klimaneutralität handele es sich um gesellschaftliche Probleme, die kein Unternehmen alleine stemmen könne, weshalb VAUDE sich für verbindliche und ambitionierte Regelungen einsetzt. Die Zeit der Freiwilligkeit habe schließlich zu nichts geführt – und nun bräuchten Unternehmen Verbindlichkeit, da sie sonst keine Investitionen planen könnten.

Christoph Töpfer vom Umweltbundesamt stellte anschließend einen aktuellen Forschungsbericht vor, der konkrete Wege zu einem systematischen Klimamanagement aufzeigt, mit dem Unternehmen einen wirksamen Beitrag zum Klimaschutz leisten, aber auch die geschäftsrelevanten Klimarisiken managen können. Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, dass EMAS sich in besonderem Maße für eine Festschreibung der Anforderungen an ein glaubwürdiges Klimamanagement eignet. Herr Töpfer erläuterte die wichtigsten Elemente für ein glaubwürdiges Klimamanagement: eine langfristige Klimastrategie, wissenschaftsbasierte Klimaziele, eine ordentliche Treibhausbilanzierung, die Ermittlung wesentlicher Klima-

risiken für das eigene Unternehmen sowie eine transparente Berichterstattung. Dabei gelte die Maxime „Vermindern vor vermeiden vor kompensieren“. Um Unternehmen zu motivieren, sich auf den Weg zur Klimaneutralität zu machen, hält er einen Mix aus verpflichtenden Elementen sowie freiwilligen Maßnahmen und Anreizen für am sinnvollsten. Es müsse vermieden werden, dass sich Unternehmen vor den Kopf gestoßen fühlen. Dennoch habe sich gezeigt, dass Freiwilligkeit nicht zur Breitenwirkung geführt habe, die für die Erreichung der nationalen und internationalen Klimaziele nötig ist. Auf Unternehmensebene sei EMAS ein hervorragendes Werkzeug, um klimaneutral zu wirtschaften.

Über die Fragen, wieviel Verbindlichkeit nötig und welches der richtige Pfad in ein klimaneutrales Deutschland sei, konnte unter den Teilnehmenden keine Einigkeit erzielt werden. Jedoch gab es keine Zweifel daran, dass ein Umweltmanagementsystem wie EMAS auf dem Weg dorthin helfen könne.



Panel: Umweltbezogene und menschenrechtliche Sorgfaltspflichten zur Stärkung einer nachhaltigen Lieferkette

Panelistinnen und Panelisten

Delara Burkhardt

Mitglied des Europäischen Parlaments, Mitglied des Umweltausschusses und der sozialdemokratischen Fraktion im Europäischen Parlament

Dr. Marina Beermann

Leitung EDEKA-Partnerschaft, World Wide Fund For Nature (WWF)

Lia Polotzek

Leitung Wirtschaft und Finanzen, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)

Dr. Heinz Herzog

Umweltmanagementbeauftragter, CWS-Lackfabrik GmbH & Co. KG

Zentrale Inhalte und Leitfragen

Auf dem dritten Panel wurde diskutiert, warum die Verknüpfung von umwelt- und menschenrechtlichen Sorgfaltsanforderungen so wichtig ist und wie deren Verknüpfung in der Unternehmenspraxis gelingt. Außerdem sollte es darum gehen, ob angesichts des beschleunigten Klimawandels ein stärkeres Eingreifen der Politik notwendig ist.

- Welche (neuen) Anforderungen menschenrechts- und umweltbezogener Sorgfalt ergeben sich für Unternehmen?
- Warum ist die Verknüpfung von umwelt- und menschenrechtlichen Sorgfaltsanforderungen wichtig?
- Wie gelingt Unternehmen die Verknüpfung umwelt- und menschenrechtlicher Sorgfaltsanforderungen in der Praxis?
- Wie können Unternehmen mit EMAS Umweltauswirkungen in Beschaffungsprozessen und beim Lieferantinnen- und Lieferantenmanagement berücksichtigen?

Ein Lieferkettengesetz werde in irgendeiner Form kommen, erklärte Annette Schmidt-Räntsch, Referentin im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Delara Burkhard, Abgeordnete im Europaparlament und Mitglied des Umweltausschusses, griff dies auf und verkündete, dass Anfang 2021 der Vorschlag für ein europäisches Lieferkettengesetz gemacht werde. Im Gegensatz zum deutschen Entwurf enthalte der europäische Entwurf auch umweltbezogene Sorgfaltspflichten. Diese müssten nach ihrer Ansicht unbedingt schon in den deutschen Entwurf aufgenommen werden. Ein Lieferkettengesetz sei auch sinnvoll, um gleiche Wettbewerbsbedingungen für Unternehmen zu schaffen

(„level playing field“) und jene Unternehmen zu fördern, die im Bereich nachhaltiger Unternehmensführung bereits viel tun. Eine gesetzliche Initiative könnte aus Sicht von Delara Burkhard letztendlich auch zu einer Stärkung von EMAS beitragen. Des Weiteren machte sie sich für Nachhaltigkeitskriterien als Vergabeprinzip bei der öffentlichen Beschaffung stark, da es bisher viel zu sehr von einzelnen Akteurinnen und Akteuren vor Ort in den Kommunen abhängt, ob die Beschaffung nachhaltig gestaltet sei.

Ein ambitioniertes Lieferkettengesetz müsse auch Sanktionierungen bei Nichteinhaltung von Standards vorsehen, forderte Lia Polotzek, Referentin für Wirtschaft, Finanzen und

Handel beim BUND. Für den BUND stellt ein wirksames Lieferkettengesetz einen ersten Baustein dar, um nachhaltigere Handelsbeziehungen zu etablieren und die größten umwelt- und menschenrechtlichen Schäden zu vermeiden. Eine Problematik bei der Integration von umweltbezogenen Sorgfaltspflichten sieht sie darin, dass die Frage nach Standards hier schwieriger sei als im Bereich der Menschenrechte, wo bereits zahlreiche internationale Abkommen bestünden. Insgesamt konstatierte sie, dass sie sich ein stärkeres Eingreifen der Politik zur Unterbindung von nicht-nachhaltigen Geschäftsmodellen und international verbindliche Abkommen für die Lieferkettenregulierung wünsche.

Dr. Marina Beermann, Leiterin der Edeka-Partnerschaft beim WWF, berichtete, dass das momentan größte Problem die nicht vorhandene Lieferkettentransparenz darstelle. Dabei stelle sich die Frage, inwieweit große Unternehmen am Ende der Wertschöpfungskette Einfluss auf die wesentlichen negativen Folgen auf den tieferen Stufen der Lieferkette haben. Je nach Branche gebe es eine sehr hohe Volatilität der Lieferantinnen- und Lieferantenbasis und selbst Unternehmen mit geringem Portfolio hätten sehr komplexe Lieferketten. Eigentlich müsse jede Lieferantin und jeder Lieferant einzeln betrachtet und bewertet werden, was jedoch aus Kapazitätsgründen nicht möglich sei. Deshalb entwickelt der WWF gemeinsam mit Edeka Lösungen wie Beschaffungs-Risikoanalysen, die die wesentlichen Risiken



für die Beschaffung bestimmter Rohstoffe aus bestimmten Ländern aufzeigen. Diese Lösungen, vorrangig für die Bereiche Süßwasser, Klimaschutz und Biodiversität, würden auch anderen Unternehmen zugänglich gemacht werden.

Ebenso wie Delara Burkhard plädierte sie für neue Regelungen in der öffentlichen Beschaffung wie der gleichrangigen Berücksichtigung wirtschaftlicher Kriterien sowie Kriterien der Nachhaltigkeit, da diese einen Hebel darstellten, um nachhaltige Produkte und Dienstleistungen zu stärken.

Der Unternehmensvertreter Dr. Heinz Herzog, Umweltmanagementbeauftragter bei der CWS-Lackfabrik GmbH & Co. KG, berichtete von seinen Erfahrungen aus der Praxis. Das Unternehmen ist seit über 20 Jahren EMAS-registriert und hat über die Jahre sehr umfassendes Wissen über die wesentlichen Problemfelder in seiner Lieferkette erlangt. Mehr als 450 verschiedene Stoffe fließen in die Produkte des Unternehmens ein, weshalb das unternehmensinterne Managementsystem einen klaren Fokus auf die problematischen Rohstoffe richtet. Er äußerte sich sehr zuversichtlich, dass sein Unternehmen die voraussichtlichen Anforderungen des Lieferkettengesetzes erfüllen könne und betonte weiterhin, dass ein gesetzlicher

Rahmen in Form des Lieferkettengesetzes dem Unternehmen auch eine bessere Ausgangslage bei der Durchsetzung von Nachhaltigkeits- und Transparenzanforderungen gegenüber seinen Lieferantinnen und Lieferanten verschaffen würde. Gleichzeitig sei es auch wichtig, im Dialog mit den Lieferantinnen und Lieferanten zu schauen, wie diese ihre Nachhaltigkeitsleistungen verbessern können und gegebenenfalls Lieferantenzertifizierungen durchzuführen. Ähnliches gelte für die Forschung und Entwicklung, die ebenfalls qualifiziert und sensibilisiert werden müsse, damit schon beim Design der Produkte auf Umweltverträglichkeit etc. geachtet werden könne. So kam er zu dem Schluss, dass auch relativ kleine Unternehmen viele Hebel hätten, ihre Umwelt- und Menschenrechtsleistungen zu verbessern und dass es finanzielle Anreize für alle Unternehmen geben sollte, die nachvollziehbar und gut dokumentiert alle Anforderungen, die zum Beispiel das Lieferkettengesetz an sie stelle, erfüllten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Panels stimmten miteinander in ihren Forderungen nach einer gesetzlichen Regelung von umwelt- und menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten überein. Am sinnvollsten sei eine solche Regelung auf europäischer bzw. internationaler Ebene. Die Regelung sollte gleichzeitig auch einen transformativen Charakter aufweisen, um nicht-nachhaltige Geschäftsmodelle überflüssig zu machen.

Panel: Anforderungen an ein krisenfestes Nachhaltigkeitsmanagement

Panelistinnen und Panelisten

Yvonne Zwick

Leiterin Büro Deutscher Nachhaltigkeitskodex, Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE)

Monika Brom

Stellvertretende Teamleitung, Nachhaltige Entwicklung, Umweltbundesamt Österreich

Professor Dr. Frank Ebinger

Forschungsprofessur für Nachhaltigkeitsorientiertes Innovations- und Transformationsmanagement, Technische Hochschule Nürnberg

Dr. Ralf Utermöhlen

Umweltgutachter, AGIMUS GmbH

Zentrale Inhalte und Leitfragen

Das letzte Panel der Konferenz wagte einen Ausblick in die zukünftige Entwicklung und Ausrichtung des Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagements. Dabei ging es unter anderem um die Weiterentwicklung von EMAS und dessen mögliche Verknüpfung mit anderen Instrumenten.

- Wie wird nachhaltige Unternehmensführung messbar/überprüfbar?
- Was zeichnet eine komprimierte und anwenderfreundliche Berichterstattung aus?
- Wohin entwickelt sich die Nachhaltigkeitsberichterstattung?
- Welche Informationen sind insbesondere für Finanzmarktakteurinnen und -akteure relevant?
- Welchen Beitrag leistet EMAS zu einer nachhaltigen und krisenfesten Unternehmensführung?
- Welche Rolle können Umweltgutachterinnen und -gutachter bei der Prüfung unternehmerischer Nachhaltigkeit spielen?
- Welchen Nutzen können Regierungen aus EMAS für das Erreichen von Nachhaltigkeitszielen ziehen?
- Wie kann EMAS mit anderen Berichtsstandards kombiniert werden?



Yvonne Zwick, Leiterin des Büros des DNK, hob zunächst die Rolle des DNK hervor, den sie als eine öffentliche Infrastruktur sieht, die zentral Daten über Nachhaltigkeitsberichte von Unternehmen zur Verfügung stellt und in Ergänzung zu anderen Berichtsstandards darum bemüht ist, so viele Leserinnen und Leser wie möglich zu erreichen. Dabei liege der Schwerpunkt des DNK als Berichtsstandard auf Transparenz, wohingegen bei EMAS durch die Umweltgutachterinnen und -gutachter auch die Validität der Daten überprüft werde. Im Rahmen einer Studie zu den Schnittstellen zwischen EMAS und dem DNK wurde nun beschlossen, dass die Umweltgutachterinnen und -gutachter aufgrund ihrer Expertise zukünftig auch beim DNK als Drittprüfe-

rinnen und -prüfer zum Einsatz kommen sollen, um eine Steigerung der Glaubwürdigkeit der DNK-Erklärungen zu erreichen.

EMAS sei ein wichtiges und erweiterbares Modul im Sinne eines Nachhaltigkeitsmanagements, das in Verbindung mit dem DNK ein sehr großes Potenzial habe, erklärte Frank Ebinger, Professor an der Technischen Hochschule Nürnberg und Vorstandsmitglied im Umweltgutachterausschuss. Während bei EMAS zuerst eine Bestandsaufnahme erfolge, dann ein Managementsystem eingerichtet und erst zum Schluss berichtet werde, ist es beim DNK genau andersherum. In der Verbindung der beiden Instrumente entstünde eine neue Perspektive und besonders die von EMAS geforderte Zielsetzungssystematik sei essenziell zur Verbesserung der Umweltleistungen. Verbesserungswür-

dig bei EMAS sei, dass momentan zwar Kernindikatoren vorgegeben seien, die Systemgrenzen anhand der Ergebnisse der Wesentlichkeitsbeurteilung von den Unternehmen aber unterschiedlich gesetzt würden. Dies berge die Gefahr, dass EMAS als reines Compliance-Instrument angewendet werde und nicht auf die Art und Weise, wie es eigentlich beabsichtigt ist.

Dr. Ralf Utermöhlen, Umweltgutachter bei der AGIMUS GmbH, bestätigte, dass EMAS im vom Unternehmen selbst festgelegten Wirkungskreis extrem wirkungsstark sei. Um eine Einfallsmöglichkeit für Unternehmen, die keine nachhaltigen Geschäftsmodelle verfolgen, zu unterbinden, plädierte er für eine qualitative Aufwertung von EMAS im Gegensatz zu anderen Instrumenten wie ISO 14001 durch den Ausschluss bestimmter Geschäftsmodelle. Er wünschte sich, EMAS als Premiumstandard zu etablieren, der zum Beispiel um die überprüfbare Integration der Science Based Targets erweitert werden könnte.

Monika Brom vom Umweltbundesamt Österreich wandte ein, dass härtere Kriterien zu einem Rückgang der EMAS-Anwenderinnen und -anwender führen könnten. Sie setzte sich dafür ein, stetig neue Anreize für

den Einsatz von EMAS zu generieren, wie im Rahmen des von Kęstutis Sadauskas genannten Projekts „ENHANCE“ geschehen. Aus ihrer Sicht biete EMAS einen Rahmen, in den viele andere Standards und gesetzliche Anforderungen integriert werden könnten. Die wesentliche Stärke von EMAS sei, dass jedes Unternehmen auf jedem Level einsteigen könne, was unbedingt beibehalten werden müsse. Zusätzliche verpflichtende Kriterien könnten zu einer großen Belastung von Unternehmen führen. Darüber hinaus sei EMAS ein Instrument auf betrieblicher Ebene, welches wichtige politische Weichenstellungen für eine sozial-ökologische Transformation nicht ersetzen könne.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren zwar alle der Meinung, dass EMAS weiterentwickelt werden sollte, die Meinungen darüber, wie dies geschehen könnte, unterschieden sich jedoch deutlich. Über die Frage, ob es besser sei, mehr Betriebe auf einem niedrigeren Standard oder weniger auf einem hohen Standard zu haben, konnte keine Einigung erzielt werden.

Einordnung der Ergebnisse aus Sicht des Bundesumweltministeriums und der Europäischen Kommission und Ausblick

Mit EMAS sei man auf der Höhe der politischen Diskussion, fasste Annette Schmidt-Räntsch, Referentin im BMU, zusammen. Die inhaltliche Erweiterung von EMAS um soziale Aspekte sei ein guter Gedanke, der weiterverfolgt werden müsse. In genau diese Richtung zielen auch die letzte EMAS-Novelle. Ihre Vision sei es, dass aus EMAS ein europäisches Nachhaltigkeitsmanagementsystem werden würde.

EMAS spiele für die sozial-ökologische Transformation von Unternehmen eine wichtige Rolle. Es stelle einen wirksamen Ansatz zur kontinuierlichen Verbesserung der Umweltleistung dar, erklärte Kęstutis Sadauskas, Direktor der Abteilung Kreislaufwirtschaft und Grünes Wachstum bei der Europäischen Kommission. Wenn sich Unternehmen ernsthaft um Umweltbelange kümmern, habe dies auch positive Auswirkungen auf Soziales und Menschenrechte. Für mehr Breitenwirkung beim Klimaschutz bedarf es jedoch eines größeren Anwenderinnen- und Anwenderkreises.

Between Economic Recovery and the
European Green Deal Pathways for
Corporate Sustainability Management

September 28-30, 2020



Workshops des Umweltgutachter- ausschusses zum Umweltmanagement

Hintergrund

Das BMU und der Umweltgutachterausschuss luden am 28. und 29. September 2020 Unternehmen und Interessierte aus dem Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement zu zwei Workshops ein. Die Workshops fanden im Rahmen des 25-jährigen EMAS-Jubiläums zusammen mit der Konferenz statt.

- Der Workshop „[Lebensmittel-] Einzelhandel – Vorreiter oder Nachsitzer bei Klima- und Umweltschutz?“ stellte Best-Practice-Beispiele und Perspektiven eines vorbildlichen betrieblichen Klima- und Umweltengagements im Food- und Non-Food-Bereich in den Mittelpunkt.
- Der Workshop „Klimarisiken im Unternehmen identifizieren und managen“ behandelte die Frage, wie Unternehmen Klimarisiken in ihr strategisches und operatives Geschäft integrieren und dafür Instrumente wie EMAS nutzen.

Weitere Informationen zu den Workshops (u. a. die Programme und Übersichten zu den Rednerinnen und Rednern) finden Sie auf der Internetseite www.emas.de.

Workshop: [Lebensmittel-] Einzelhandel – Vorreiter oder Nachsitzer bei Klima- und Umweltschutz?

Moderation:

Katja Willeke

Mittelstandsinitiative Energiewende
und Klimaschutz

Dr. Stefan Müßig

BFUB - Bundesverband für Umwelt-
beratung e.V.

Zielsetzung und Leitfragen

In einem Online-Workshop des Umweltgutachterausschusses am 28. September 2020 diskutierten Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen im Food- und Non-Food-Bereich über Best-Practice-Beispiele und Perspektiven eines vorbildlichen betrieblichen Klima- und Umweltengagements in ihrer Branche.

Was leisten einzelne Unternehmen der Branche bereits? Viele Programme, Einzelaktivitäten und Kooperationen verschiedener Einzelhändlerinnen und Einzelhändler sowie Einzelhandelsketten zeigen die Anstrengungen, sich umweltbewusst und nachhaltig aufzustellen. „Warum sollte man nicht EMAS als Dachinstrument auch im Lebensmitteleinzelhandel nutzen? Es verleiht eine besondere Glaubwürdigkeit durch Transparenz und

externe Überprüfung“, erklärte Annette Schmidt-Räntsch, Referentin im BMU, in ihrem Grußwort an die Teilnehmenden.

Es sollte um Best Practice und Perspektiven des Lebensmitteleinzelhandels gehen. Vertreterinnen und Vertreter der fünf Unternehmen HiPP, KONSUM Dresden, Kornkraft, BODAN und Weleda gaben Impulsbeiträge, um später in eine vertiefte fachliche Diskussion einzusteigen. Diese drehte sich auch um die Politik: Wo ist sie gefragt, wenn es um Wertschätzung des Engagements von Unternehmen geht, um die Unterstützung der Branche, oder darum, ambitioniertere Klimaziele zu verfolgen? Diese Kernfrage griffen Teilnehmende sowie Rednerinnen und Redner während des zweistündigen Online-Workshops immer wieder auf.

Der Babynahrungshersteller HiPP begann bereits in den 1950er Jahren, seine Nahrungsmittelproduktion auf eine biologische Landwirtschaft umzustellen. 1995 führte HiPP als eines der ersten Unternehmen das damals von der EU neu entwickelte EMAS ein. „Ein Standard, gerade wie der von EMAS, ist extrem wichtig, weil er Orientierung gibt. Er schafft Vergleichbarkeit und er hilft, sich mit Themen auseinanderzusetzen, die man in der Detailtiefe nicht immer auf dem Schirm hat“, erklärte Hubertus Doms, Geschäftsleiter des HiPP-Werks Georg Hipp. Seit nunmehr zehn Jahren arbeitet das Werk klimaneutral. Die große zukünftige Herausforderung bestehe darin, auch die Lieferkette klimaneutral zu gestalten. Dies erfordere auch ein Umdenken bei der Preisgestaltung. „Die Erwartungshaltung an die Produkte ist enorm hoch, die Bereitschaft, dafür einen adäquateren Preis zu bezahlen, ist es nicht“, kommentierte Doms den Preiskampf im Einzelhandel.

KONSUM Dresden hat als erstes Einzelhandelsunternehmen europaweit in einem Pilotprojekt alle Standorte nach EMAS validieren lassen. „Mit EMAS konnten wir ein Audit aufbauen, das uns sehr entgegenkommt und für den Lebensmittelhandel praktikabel war“, erklärte Roger Ulke, Vorstandssprecher des Unternehmens, in einer Videobotschaft an die Teilnehmenden. KONSUM Dresden setzt verstärkt auf die regionale Lieferantinnen- und Lieferantentwicklung. Verbesserungspotenziale im Lebensmittelhandel sieht Ulke unter anderem in intelligent durchdachten Verpackungen. „Lebensmittelhandel kann Vorreiter sein und hat viele Möglichkeiten“, so Ulke.

Aktuelle und zukünftige Herausforderungen der Lebensmittelbranche bezüglich Umwelt-, Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Hubertus Doms

Geschäftsleitung
HiPP-Werk Georg Hipp OHG

Lebensmitteleinzelhandel – Leuchtturm für ökologische Nachhaltigkeit

Roger Ulke

Vorstandssprecher
KONSUM eG Dresden

Andrea Dietrich

Umweltmanagementbeauftragte
KONSUM eG Dresden

Klima- und Umweltengagement in einem mittelständischen Betrieb

Jochen Schritt

Geschäftsführer
Kornkraft Naturkost GmbH

Von der Politik wünscht er sich, eine Vielfalt und regionale Kleinteiligkeit in der Branche zu erhalten und zu fördern.

Kornkraft ist ein norddeutscher Naturkost-Großhandel mit eigenen Läden, der sich schon mit der Gründung 1981 einer umweltschonenden Wirtschaftsweise verschrieben hat. Das Unternehmen arbeitet biologisch, regional und setzt sich für Ressourcenschutz und CO₂-Vermeidung sowohl im Betrieb, als auch auf politischer Ebene ein, erläuterte Jochen Schritt, Geschäftsführer des Familienunternehmens. Durch Nachtkühlung in Lager- und Büroräumen konnte Kornkraft mehr als 80 Prozent Energie im Vergleich zur Kompressionskühlung einsparen. „Die Lebensmittelbranche hat in der aktuellen Klimakrise die Chance und Aufgabe, sich für einen klimagerechten Umbau der Wirtschaft und Landwirtschaft einzusetzen, um aktiv zur Klimaretterung beizutragen“, forderte Schritt.

Logistik und Klimaschutz Hand in Hand

Jasmin Meyer

Qualitäts- und Umweltmanagement
BODAN GmbH

BODAN, ein Naturkost-Großhandel in Süddeutschland, ist seit 2016 EMAS-validiert. Jasmin Meyer, Nachhaltigkeitsbeauftragte bei BODAN: „Ein eigener Fuhrpark ermöglicht uns den direkten Eingriff in eine nachhaltige Logistik.“ Von 23 Fahrzeugen hat BODAN bereits in sieben Fahrzeuge mit alternativen emissionsarmen Antrieben investiert und ist dabei, seine Fahrzeugflotte weiter emissionsarm auszubauen. Neben EMAS engagiert sich BODAN auch in der Gemeinwohlökonomie und bei quartavista, einem Innovationsvorhaben des Bundesarbeitsministeriums. Das Unternehmen setzt sich für ein weitreichendes Nachhaltigkeitsmanagement ein, das über den eigenen Betrieb hinaus auf gesamtwirtschaftlicher Ebene eine Lenkungswirkung entfaltet.

Silva Schleider

Unternehmenskommunikation
BODAN GmbH

Weleda, ein nach den EMAS-Anforderungen wirtschaftender Hersteller von Naturkosmetik und Arzneimitteln, setzt in seiner Nachhaltigkeitsstrategie auf tieferegreifende Zusammenarbeit mit seinen Lieferantinnen und Lieferanten. In mehr als 50 Projekten unterstützt Weleda Partnerinnen und Partner, z.B. Landwirtinnen und Landwirte bei der Umstellung auf biodynamische Landwirtschaft. „Es geht nicht nur um technische Lösungen. Die Menschen zu begeistern auf Unternehmensebene, das ist eigentlich die Herausforderung“, erklärte Karlis Kalns, Nachhaltigkeitsmanager bei Weleda. Im Hinblick auf die drastische Klimaentwicklung appelliert Kalns, die unternehmerischen Klimaziele weitergehend zu stecken und die eigene Komfortzone zu verlassen.

Eine Kernfrage, welche die Referentinnen und Referenten im weiteren Verlauf diskutierten, war der Umgang mit indirekten Emissionen (Scope 3 nach dem THG-Protokoll), z.B. durch den Transport von Lebensmitteln. Diese haben mitunter einen großen Anteil an der Klimabilanz von Unternehmen. Die Lösungsansätze reichten von verschiedenen emissionsarmen Antrieben über Umstellung der Geschäftsmodelle bis hin zu wirksamen Kompensationsleistungen. Jochen Schritt plädierte dafür, branchenübergreifend Druck auf die Politik auszuüben, um erneuerbare Energien noch schneller auszubauen. Antriebsarten wie Elektro und Wasserstoff würden erst durch Ökostrom grün werden.

Wie gelingt Klimaschutz in Produktion und Lieferkette?

Karlis Kalns

Sustainability Manager,
Corporate Sustainability
Weleda AG

Auch die landwirtschaftliche Produktion in der Klimabilanz zu erfassen, stellt für Unternehmen eine Herausforderung dar. Ein neu veröffentlichter Bericht des Umweltbundesamtes zeigt, wie Klimamanagement im Rahmen von EMAS wirksam umgesetzt werden kann.

Weitere im Workshop diskutierte Schwerpunkte lagen auf den Themen Verpackung und der Bedeutung der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbeteiligung bei der Umsetzung von Klimazielen und -maßnahmen.

Die Biolebensmittelwirtschaft steht intrinsisch für eine umweltschonende Wirtschaftsweise. Aber auch große Lebensmittelhandelsketten verfolgen Initiativen, um Umwelt- und Klimaschutz stärker in Betrieb und Lieferkette zu verankern. Die rege Diskussion zwischen den Teilnehmenden spiegelte den Wunsch wider, den Austausch zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren zu forcieren, um schneller wirksame Lösungen für mehr Klimaschutz zu entwickeln.

Workshop: Klimarisiken im Unternehmen identifizieren und managen

Zielsetzung und Leitfragen

In einem Online-Workshop des Umweltgutachterausschusses am 28. September 2020 diskutierten Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen, wie sie Klimarisiken in ihr strategisches und operatives Geschäft integrieren und dafür Instrumente wie EMAS nutzen.

Extremwetterereignisse, Brände, Abschmelzen der Polkappen und Gletscher, Auftauen der Permafrostböden, Anstieg des Meeresspiegels – das sind nicht nur Szenarien, sondern zahlreiche reale Ereignisse, welche die Folgen des Klimawandels spürbar machen. Unternehmen arbeiten daran, Risiken des Klimawandels in ihre Unternehmensstrategie zu integrieren, um für die Zukunft gewappnet zu sein.

Neben den direkten Folgen des Klimawandels, von denen Unternehmensstandorte betroffen sein können, geraten auch sogenannte transitorische Risiken in den Fokus: Regierungen greifen regulatorisch ein, um den Klimawandel einzudämmen. Regulierungen wie die Ausweitung des Emissionshandels oder die CO₂-Steuer bergen zusätzliche Risiken für die Wirtschaft insgesamt sowie die Finanzmärkte. Damit Letztere stabil bleiben und Investitionen nachhaltig angelegt werden, bedarf es mehr Transparenz von Unternehmen hinsichtlich des Umgangs mit Klimarisiken z. B. in der Berichterstattung.

Klimarisiken – Was verbirgt sich dahinter? Warum sollten Unternehmen sie berücksichtigen?

Thomas Loew

Senior Expert
akzente kommunikation und
beratung gmbh

In den Empfehlungen für eine einheitliche Klimaberichterstattung der Expertenkommission Taskforce on Climate related Financial Disclosure (TCFD) finden sich viele Elemente wieder, die auch bei EMAS vorkommen. Als vor 25 Jahren mit Umweltmanagement angefangen wurde, lag der Fokus sehr stark auf dem operativen Management und der Frage, wie die Umwelt vor den Auswirkungen des Unternehmens geschützt wird, erklärte Thomas Loew, Senior Expert bei akzente, in seinem Einführungsvortrag. Die heutige Diskussion bei EMAS beziehe



sich hingegen sehr stark auf die Ebene des Geschäftsmodells und der strategischen Ausrichtung von Unternehmen. Es gehe um die Frage, wie Unternehmen klimabezogene Risiken rechtzeitig antizipieren können. Eine Untersuchung, die Loew im Auftrag des BMU an Berichten der 30 DAX-Unternehmen durchführt, zeigt, dass diese Unternehmen die größten klimabezogenen Risiken in erhöhten CO₂-Preisen und bei Extremwetterereignissen sehen.

Als Vorreiter ist die UmweltBank seit mehr als 20 Jahren im Umweltschutz verankert. Sie hat geringere transitorische Risiken, da sie in klimaschonende Energieträger investiert. Um Risiken im eigenen Portfolio zu vermeiden, stellt die UmweltBank Transparenzkriterien an ihre Kundinnen und Kunden. „Wir sind seit vier Jahren bei EMAS. In dieser Zeit hat sich auch bei der UmweltBank viel getan: Wir haben deutlich an Transparenz zugelegt. Durch EMAS haben wir strukturiert Nachhaltigkeitsziele gesetzt und uns so auch auf künftige Klimarisiken besser vorbereiten können“, erklärt Erik Munding, Nachhaltigkeitsmanager bei der UmweltBank.

Der Kupferproduzent Aurubis führt ein umfassendes Risiko- und Chancenmanagement im Unternehmen und nutzt dafür auch die Empfehlungen der TCFD. Dabei untersucht das Unternehmen beispielsweise, wie es seine europäischen

**Transparenz über
Klimarisiken aus Sicht
der Finanzwirtschaft**

Erik Munding
Nachhaltigkeitsmanager
UmweltBank AG

Klimarisiken: Erfahrungen, Stolpersteine und Herausforderungen aus Sicht eines Großunternehmens

Christian Hein

Director Corporate Energy & Climate Affairs
Aurubis AG

Standorte dekarbonisieren kann und an welche Grenzen es dabei stößt. „Man sollte sich im Unternehmen nicht nur die Risiken anschauen, sondern auch die Chancen, die sich durch Klimawandel und Klimarisiken ergeben können. Das heißt: Was kann das eigene Unternehmen mit den Produkten möglicherweise zur Senkung der Klimarisiken beisteuern?“, erklärte Christian Hein, Leiter für Corporate Energy & Climate Affairs bei Aurubis. Vorteilhaft für das Unternehmen sei beispielsweise, dass Kupfer auch im Bereich erneuerbarer Energien und Elektromobilität eine wichtige Rolle spiele.

Klimarisiken bei Lebensbaum: Ansätze und Herausforderungen aus Sicht eines KMU

Henning Osmers-Rentzsch

Leitung Nachhaltigkeits- und Umweltmanagement
Lebensbaum

Lebensbaum ist Marktführer bei der Herstellung von Bio-Tee, -Kaffee und -Gewürzen. Klimarisiken bekommt das Unternehmen zunehmend zu spüren, insbesondere bei der Beschaffung von Rohwaren z.B. durch Ernteauffälle und Qualitätsschwankungen. So sei die Kaffeeverfügbarkeit in jüngerer Zeit schwieriger geworden, erklärte Henning Osmers-Rentzsch, Leiter für Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement bei Lebensbaum. Am eigenen Standort arbeite das Unternehmen klimaneutral, in der Lieferkette gebe es bereits Maßnahmen zur Verringerung des CO₂-Fußabdrucks. Die Assam- und Darjeeling-Tees von Lebensbaum haben nach eigenen Aussagen einen positiven CO₂-Fußabdruck. Bis 2025 will das Unternehmen sein gesamtes Sortiment bis in die Lieferkette klimaneutral gestalten.

Welche Rolle spielt die Lieferkette?

Lena Kern

Deutsches Global Compact Netzwerk – DGCN

Wie Unternehmen physische und transitorische Risiken systematisch angehen können, erläuterte Lena Kern vom Deutschen Global Compact Netzwerk. Die Vorgehensweise zeige dabei viele Parallelen zum EMAS-Umweltmanagement – von einer Bestandsaufnahme und Wesentlichkeitsanalyse, um die wich-

tigsten Klimarisiken in der Lieferkette auszumachen, bis hin zu Maßnahmen, um diesen Risiken entgegenzuwirken. „Partnerschaften sind extrem wichtig, gerade wenn es um Lieferketten geht, z.B. über Schulung und Aufklärung von Zulieferern oder die Bereitstellung von Technologien, aber auch die Zusammenarbeit mit NGOs oder Branchenverbänden“, betonte Kern.

EMAS-Klimamodul – Schlüssel zu einem wirksamen Klimaschutz?

Ein neu veröffentlichter Bericht des Umweltbundesamtes zeigt, wie Klimamanagement im Rahmen von EMAS wirksam umgesetzt werden kann. Der Bericht empfiehlt einen Klimamanagementbaustein, der sowohl im Rahmen von EMAS eingeführt und zusätzlich geprüft werden kann, aber auch ohne entsprechendes Umweltmanagementsystem funktioniert. Doch was kann ein solcher Klimabaustein leisten? „Über EMAS kann man hier auf einen etablierten bestehenden Prüfraum aufbauen“, erläuterte Theresa Steyrer, Projektleiterin der Arqum GmbH und Autorin der UBA-Studie.

Welchen Mehrwert bietet das Klimamodul?

Die meisten Rednerinnen und Redner stimmten der Empfehlung des Berichts zu. „Wir würden einen solchen Baustein an dieser Stelle begrüßen und ihn in unser EMAS-Management integrieren. Klima ist bereits Teil von EMAS. Der Baustein entwickelt letztlich die Beschäftigung damit weiter und strukturiert sie mehr“, resümierte Osmerentzsch für sein mittelständisches Unternehmen. Für große Unternehmen wie Aurubis, die sich bereits systematisch mit Klimarisiken und Klimamanagement ausei-

Weitere Informationen zu den Workshops, Präsentationen und (Konferenz-) Videos finden Sie auf www.emas.de
Konferenzvideo: www.emas.de/25
Playlist zu 25 Jahre EMAS:
www.emas.de/25play

Ein Klimamanagement-Baustein für EMAS

Theresa Steyrer

Projektleiterin, Arqum GmbH

nersetzen, hätte der Baustein vermutlich keinen besonderen Mehrwert, erklärte Hein.

Auch die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer sahen in dem Modul eine Verbesserung, da eine Standardisierung auch immer eine bessere Datengrundlage und Vergleichbarkeit mit sich bringe. In Abgrenzung zu bestehenden Standards wie PAS 2060 für Klimaneutralität greife das Klimamodul Themen wie Klimarisiken, Governance, Prozesse und Strukturen auf, die auch von der TCFD empfohlen werden.

Auszeichnung von langjährigen EMAS-Teilnehmern und Vorreitern

Auswahl und Auszeichnung

Langjährige EMAS-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer zeichnen sich dadurch aus, dass sie umweltgerecht und zukunftsorientiert wirtschaften. Viele von ihnen haben sich bereits seit Längerem das Ziel eines klimaneutralen Unternehmens gesetzt und dokumentieren jährlich ihre Fortschritte. Andere bauen ihr Umweltmanagement nach und nach zu einem Nachhaltigkeitsmanagement aus. Sind sie global tätig, betrachten sie im Rahmen von EMAS regelmäßig auch ihre Lieferkette. Dadurch sind sie auch auf Krisenzeiten vorbereitet. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums von EMAS im Jahr 2020 wurden Organisationen ausgezeichnet, die das Umweltmanagementsystem seit besonders langer Zeit nutzen. EMAS wurde in den verschiedenen EU-Mitgliedstaaten zu unterschiedlichen Zeitpunkten ausgerollt, weshalb es nur einen kleinen Anteil an Unternehmen gibt, die dem Umweltmanagementsystem schon seit 25 Jahren treu verbunden sind. Deshalb wurden pro Land jeweils die Organisationen ausgezeichnet, die EMAS am längsten durchgängig nutzen. Stichtag für die folgende Auflistung war der 31. Dezember 2020.



URKUNDE

25 JAHRE EMAS



Viessmann Werke GmbH & Co.

Die Europäische Kommission gratuliert Ihnen zu
Ihren Leistungen als eine der ersten zehn
EMAS-registrierten Organisationen.

*Für Ihre besonderen Umweltleistungen und 25 Jahre
Treue zu EMAS spreche ich Ihnen meine ausdrückliche
Anerkennung aus und freue mich auf viele weitere Jahre
der erfolgreichen Zusammenarbeit mit
Ihrer Organisation an unserer Seite.*

Stefan Keller
Brüssel, den 20.04.2021

Environment



Die Organisationen werden mit einer Urkunde zu ihrem Engagement beglückwünscht.

Liste der ausgezeichneten Organisationen

<i>Land</i>	<i>Registriert seit</i>	<i>Organisation</i>
 Belgien	31.05.2000	Engie Electrabel
	11.12.2001	Intradel
	25.07.2002	In BW
	31.07.2002	Audi Bruxelles
	14.10.2002	Electrabel
	21.02.2003	TIBI
	24.02.2003	IGRETEC
	27.02.2003	CETB S.A.
	23.06.2003	IPALLE SCRL: Activités au site de Thumaide
	15.06.2004	IDEA
 Bulgarien	14.10.2013	KMD Ltd.
	20.03.2019	Baks 99 AD
	28.03.2016	EKO RESURS-R Ltd
	13.04.2016	RTK Ltd
	29.06.2016	AES-X Ltd
	29.05.2017	FCC Bulgaria Ltd.
	16.04.2018	Sofiyska voda AD
	20.06.2018	SMBG
	22.11.2018	eFellows
	06.03.2019	Communal Engineering EOOD

<i>Land</i>	<i>Registriert seit</i>	<i>Organisation</i>
 Dänemark	03.06.1997	Dansk Træemballage A/S - Haastrup Afdeling
	25.06.1998	Vraa Dampvaskeri A/S
	09.07.1998	Affaldsselskabet Vendsyssel Vest I/S
	11.05.1999	FiberVision a/s
	11.05.1999	Albertslund Kommune
	02.03.2000	Aalborg Portland A/S
	23.05.2000	Danlind A/S
	19.02.2001	RGS Nordic
	04.12.2001	Bagsvaerd Jernhandel A/S
	18.12.2003	Reno Djurs I/S
 Deutsch-land	09.10.1995	Viessmann Werke GmbH & Co.
	21.11.1995	Audi AG
	23.11.1995	Märkisches Landbrot GmbH
	30.11.1995	Bombardier Transportation GmbH
	04.12.1995	Demmel
	06.12.1995	HiPP-Werk
	11.12.1995	Sedus Stoll Aktiengesellschaft
	18.12.1995	Mercedes-Benz Werk Kassel
	29.12.1995	Nordzucker AG Werk Clauen
	29.12.1995	Nordzucker AG Werk Schladen
 Estland	14.10.2005	AS Tallinna Vesi
	02.10.2006	Enefit Energia AS Iru Elektriijaam
	07.02.2013	Keskkonnaamet
	03.12.2020	OÜ AMESTOP - Torma Prügila
	15.01.2015	Keskkonnaministeerium

<i>Land</i>	<i>Registriert seit</i>	<i>Organisation</i>
 Finnland	19.07.2001	Teollisuuden Voima Oyj
	23.10.2007	Sappi Finland Operations Oy, Kirkniemi Mill
	19.05.2011	UPM-Kymmene Corporation
	21.09.2015	Eckes-Granini Finland Oy Ab
 Frankreich	10.12.2001	CMS HIGH TECH
	25.02.2002	ST MICROELECTRONICS
	31.10.2003	COMMUNAUTE DE COMMUNES DE BRESILE MARITIME
	11.01.2006	CONDAT
	19.05.2008	AMIS DU MARAIS DU VIGUEIRAT
	01.01.2009	Jus de fruits d'Alsace
	01.01.2009	SOFIBUS
	01.01.2009	VIVENDI
	22.02.2010	SYNDICATE MIXTE DU PARC INDUSTRIEL DE LA PLAINE DE L'AIN
14.02.2011	Villeroy & Boch Fliesen	
 Griechenland	05.09.2001	H.Q.F. S.A.
	27.06.2005	AKTOR S.A.
	27.06.2005	FROS BETON S.A.
	23.12.2005	PYRAMIS S.A.
	23.12.2005	A. Tokos - Ch. Paraskevopoulos AVE
	23.12.2005	Chis. Keridis Sons OE
	23.12.2005	UNIVERSITY OF MACEDONIA, Economic and Social Sciences
	07.02.2006	Papapanagiotou AVEEA - DROMEAS
	06.06.2006	VIVECHROM S.A.
	18.08.2006	HELLENIC ENVIRONMENTAL CENTER S.A

<i>Land</i>	<i>Registriert seit</i>	<i>Organisation</i>
 Irland	25.08.2000	Lee Strand Co-operative Creamery Ltd
 Italien	18.12.1997	STMicroelectronics S.r.l.
	18.02.1998	STMicroelectronics S.r.l.
	24.06.1998	Hans Zipperle S.p.A.
	24.06.1998	Simpro S.p.A.
	22.12.1998	POLYNT S.p.A.
	22.12.1998	ELITE AMBIENTE S.p.A.
	09.06.1999	Versalis S.p.A.
	19.06.1999	BARRICALLA S.p.A.
	24.06.1999	Enel Produzione S.p.A. - U.B. La Casella
	22.07.1999	Comitato Ambiente Intersocietario Filago
	22.07.1999	Mapei S.p.A.
 Kroatien	07.03.2019	Hipp Croatia d.o.o.
	04.11.2020	Premifab d.o.o.
	29.01.2020	KONČAR - Infrastructure and Services Ltd.
 Litauen	17.05.2011	UAB Ecoservice
	16.08.2011	BI UAB Panoden
	22.08.2011	UAB Bionovus
	19.10.2011	Lietuvos Respublikos aplinkos ministerija
	01.12.2011	UAB Garlita

<i>Land</i>	<i>Registriert seit</i>	<i>Organisation</i>
 Luxemburg	16.10.2008	European Parliament
	15.12.2016	European Court of Justice
	30.03.2017	European Court of Auditors
	01.06.2017	Oeko-Service Luxembourg S.A.
	01.12.2020	Administration de la navigation aérienne
	25.03.2019	European Investment Bank (East Building)
 Malta	01.05.2004	ST Microelectronics
 Norwegen	05.11.1996	Mapei AS
	30.12.2002	INOVYN Norge AS
	02.07.2010	Celsa Armeringsstål AS
	17.03.2016	Departementenes sikkerhetsog service-organisasjon (DSS)
 Österreich	06.02.1996	Brauerei Murau eGen
	06.02.1996	VERBUND Thermal Power GmbH & Co KG - Fernheizkraftwerk Mellach
	15.02.1996	Vishay Semiconductor Austria GmbH
	26.04.1996	Freudenthaler Entsorgung und Recycling GMBH & Co. KG
	30.05.1996	EVN AG, Kraftwerk Theiß
	04.06.1996	Sappi Austria Produktions-GmbH + Co KG
	13.09.1996	Adolf Darbo AG
	13.09.1996	Tyco Electronics Austria GmbH
	16.09.1996	Collini GmbH
	14.11.1996	Ragg GmbH

<i>Land</i>	<i>Registriert seit</i>	<i>Organisation</i>
 Polen	02.09.2005	PGE Górnictwo i Energetyka Konwencjonalna S.A. - Oddział Elektrownia Opole
	07.09.2006	Centrum Onkologii im. prof. F. Łukaszczyka
	05.01.2007	Przedsiębiorstwo Budowy Dróg i Mostów Sp. z o.o.
	31.01.2007	RAFAKO S.A.
	31.01.2007	Wojewódzki Fundusz Ochrony Środowiska i Gospodarki Wodnej w Katowicach
	20.08.2007	Dolina Nidy Sp. z o.o.
	25.08.2008	PGE Energie Ciepła S.A. Oddział Wybrzeże w Gdansk
	10.09.2008	Przedsiębiorstwo Wodociągów i Kanalizacji Okręgu Częstochowskiego S.A.
	25.09.2008	Arctic Paper Kostrzyn S.A.
	30.09.2008	MASTER - Odpady i Energia Sp.z o.o.
 Portugal	08.09.2003	Bosch Car Multimedia Portugal, Lda.
	09.10.2003	Bluepharma, Indústria Farmacêutica, S.A.
	19.01.2004	RENOVA - Fábrica de Papel do Almonda, S.A.
	29.09.2004	COFICAB Portugal - Companhia de Fios e Cabos, Lda.
	25.05.2005	Oceanário de Lisboa, S.A.
	17.10.2005	Centro de Producao de Loulé da CIMPOR - Indústria Cimento, S.A.
	09.11.2005	ATB - Acabamentos Texteis de Barcelos, Lda.
	27.12.2005	Centro de Produção de Alhandra da CIMPOR - Indústria de Cimento, S.A.
	24.06.2006	Centro de Produção de Souselas da CIMPOR - Indústria de Cimento, S.A.
	04.04.2006	Secil-Companhia Geral de Cal e Cimento, S.A. - Fábrica Cibra-Pataias

<i>Land</i>	<i>Registriert seit</i>	<i>Organisation</i>
 Rumänien	25.09.2007	A.D.I. Zona Metropolitana Oradea
	14.09.2011	SC ECOREC SA
	10.12.2012	SC DRUCKFARBEN ROMÂNIA SRL
	29.01.2013	SC GREMLIN COMPUTER SRL
	29.01.2013	SC MONTAJ CARPATI SA
	07.09.2014	SC TARR CONS SRL (RO-000010)
	25.06.2015	SC DIFERIT SRL
	24.11.2015	AGENTIA PENTRU PROTECTIA MEDIULUI SIBIU
	24.11.2015	PAROHIA EVANGHELICA C.A.
	24.11.2015	MUZEUL NATIONAL BRUKENTHAL
 Schweden	31.05.1997	St1 Refinery AB (SE-000058)
	18.06.1997	Arctic Paper Grycksbo AB (SE-000061)
	28.03.1998	Stora Enso Fine Paper (SE-000090)
	14.05.1998	Villeroy & Boch Gustavsberg AB (SE-000104)
	04.03.1999	Hr Björkmans Entrémattor AB (SE-000214)
	04.10.2002	Arctic Paper Munkedals AB
	07.10.2002	Marenordic AB
	13.02.2004	Göteborgs Universitet
	13.01.2005	Jämtlands läns landsting

<i>Land</i>	<i>Registriert seit</i>	<i>Organisation</i>
 Slowakei	01.11.2008	SEWA, a.s.
	10.07.2015	ZOS-EKO, s.r.ro.
	11.12.2017	EUROVIA SK a.s.
	16.10.2018	STRABAG s.r.o.
	01.07.2019	VÁHOSTAV - SK, a.s.
	29.07.2019	PORR s.r.o.
	21.08.2019	Skanska SK a.s.
	11.09.2019	CED Consulting s.r.o.
	25.09.2019	AVA-stav s.r.o.
	28.02.2020	FERRMONT, a.s.
 Slowenien	10.03.2008	Gorenje I.P.C., d.o.o. (SI-000002)
	11.03.2008	Gorenje d.d. (SI-000001)
	30.11.2009	Cinkarna Celja,d.d., PE Kemija (SI-000003)
	15.12.2010	Luka Koper, d.d. (SI-000004)
	31.01.2011	Medium, d.o.o. (SI-000005)
	15.10.2012	Mestna občina Ljubljana (SI-000007)
	31.10.2012	Lek famcevtvska družba d.d. (SI-000006)
	13.08.2013	Ljubljanske mlekarne d.d. (SI-000008)
	25.09.2015	Kemis d.o.o.
	04.05.2019	A1 Slovenija d.d. (SI-000009)

<i>Land</i>	<i>Registriert seit</i>	<i>Organisation</i>
 Spanien	26.02.1997	CEPSA QUÍMICA, S.A.
	04.07.1997	TETRA PAK ENVASES, S.A.
	27.08.1998	CRODA IBÉRICA, SA
	12.01.1999	CEPSA. Refinería de La Rábida
	01.02.1999	DANA AUTOMOCION, S.A.
	26.02.1999	BIOIBÉRICA, S.A.
	23.03.1999	ATLANTIC COPPER, S.A.Complejo Metalúrgico de Huelva.
	30.09.1999	CUNEXT COPPER INDUSTRIES, S.L.
	15.09.1999	YUDIGAR, S.A.
	28.07.1999	HOSA HOTELS, S.L
 Tschechische Republik	24.06.2004	OHL ŽS , a.s.
	08.12.2004	OEZ, s.r.o.
	23.11.2005	IMOS Brno, a.s.
	24.11.2005	Teplárna Strakonice, a.s.
	13.03.2006	GEOSAN GROUP a.s.
	04.05.2006	Subterra a. s.
	10.07.2006	HOCHTIEF CZ a.s.
	08.09.2006	Metrostav
	19.10.2006	VCES
	14.11.2007	STRABAG a. s. odštěpný závod pozemní stavitelství závod České Budějovice a odštěpný závod pozemní stavitelství závod Praha

<i>Land</i>	<i>Registriert seit</i>	<i>Organisation</i>
 Ungarn	31.01.2005	AUDI Hungaria Motor Kft.
	14.12.2005	HAMBURGER Hungária Korlátolt Felelősségű Társaság
	30.05.2006	Elgoscar-2000 Kft.
	18.07.2006	Crew Kft.
	24.11.2006	Premed Pharma Kft.
	05.06.2007	Dunaújváros Polgármesteri Hivatal
	22.06.2007	BÜCHL Hungária Kft.
	10.12.2007	Győr Megyei Jogú Város Polgármesteri Hivatal
	10.06.2008	Siófoki Közös Önkormányzati Hivatal
	24.02.2011	Bachl Hőszigetelőanyag-gyártó Kft.
 Zypern	05.12.2007	AEOLIKI LTD
	05.11.2009	FILEMINDERS LTD
	05.11.2009	ALPHA EVRESIS DIAGNOSTIC CENTER LTD
	05.11.2009	LOUIS HOTELS PUBLIC CO LTD (LOUIS ALTHEA BEACH)
	05.11.2009	NAUSICAA ESTATES LTD - LOUIS NAUSICAA BEACH
	05.11.2009	Hadjigiorkis Flourmill
	06.11.2009	C.E.I. CYPRUS ENVIRONMENTAL INDUSTRIES LTD
	06.11.2009	S. STYLIANOU MEDISUPPLIES LTD
	02.11.2010	A. PAPAETIS SERVICES LTD
02.11.2010	A. PAPAETIS MEDICAL CO. LTD	

Social Media- Aktion

#ECOFLAGSHIP #EMAS

Zahlreiche EMAS-registrierte Unternehmen und Organisationen sowie EMAS-Registrierungsstellen in Europa gratulierten zum 25-jährigen EMAS-Jubiläum und posteten auf Twitter und Facebook ihre Erfolge im Umweltmanagement unter den Hashtags #ecoflagship und #EMAS. Als Teil der Aktion bestellten viele Unternehmen und andere Organisationen eine EMAS-Flagge, die sie auf ihrem Firmengelände hissten und Fotos, Grafiken oder Videos dazu auf Twitter oder Facebook veröffentlichten. Die Aktion wurde vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag in Zusammenarbeit mit dem Umweltgutachterausschuss durchgeführt.



Eine Auswahl der Veröffentlichungen:

1 Glückwünsche zum Jubiläum von der Werner & Mertz GmbH über Twitter.



2 Club EMAS (Associació d'organitzacions registrades EMAS a Catalunya)



3 Übergabe des Zertifikates an Herrn Dr. Felmberg (Abteilungsleiter BMZ).



4 Weiterer Gratulant: die Wesemann GmbH



5 Der Landschaftsverband Rheinland gratuliert aus Köln.



6 Die Brauerei Murau sendet Glückwünsche aus Österreich.



7 Bilanzierung der Luftemissionen im Hafen von Barcelona

Abkürzungsverzeichnis

BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BMK	Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (Österreich)
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz
CO₂	Kohlenstoffdioxid
CSR	Corporate Social Responsibility
DNK	Deutscher Nachhaltigkeitskodex
EMAS	Eco-Management and Audit Scheme
ENHANCE	EMAS as a Nest to Help And Nurture Circular Economy (EU-Projekt)
ESG	Environment Social Governance
EU	Europäische Union
ISO 14001	Internationale Umweltmanagementnorm der Internationalen Organisation für Normung
RNE	Rat für Nachhaltige Entwicklung
TCFD	Taskforce on Climate related Financial Disclosure
UGA	Umweltgutachterausschuss
WWF	World Wide Fund For Nature

Bildquellenverzeichnis

Titel: BMU/Toni Kretschmer | S. 6: BMU/Toni Kretschmer | S. 9: BMU/Xander Heidl/photothek.net | S. 11: 2010-European Commission | S. 12: BMU/Toni Kretschmer | S. 16: BMU/Toni Kretschmer | S. 20: UGA/Mario Lodigiani | S. 22: BMU/Annette Schmidt-Rantsch | S. 25: UGA/Mario Lodigiani | S. 27: BMU/Toni Kretschmer | S. 28: BMU/Sascha Klapproth | S. 35: BMU/Annette Schmidt-Rantsch | S. 39: BMU | S. 50: Werner & Mertz GmbH | S. 51: 2 Club EMAS (Associació d'organitzacions registrades EMAS a Catalunya); 3 Felix Zahn/photothek.net | S. 52: 4 Wesemann GmbH/ Daria Shevtsova; 5 Megan Unger/LVR – Landschaftsverband Rheinland | S. 53: 6 Brauerei Murau; 7 Port Authority of Barcelona